

Ewigkeitswerte

Wir gehören als Chrischona Romanshorn nicht zu den Kirchen, die sich sehr stark an den Sonntagen des sogenannten Kirchenjahres orientieren. Wir lassen zwar Weihnachten, Ostern und Pfingsten nicht aus. Aber der Palmsonntag oder der Reformationssonntag nehmen bei uns doch schon deutlich weniger Raum ein.

Heute ist der letzte Sonntag im Kirchenjahr, bevor dann mit dem 1. Advent in einer Woche das neue Kirchenjahr anfängt. Heute ist der Ewigkeitssonntag oder der Totensonntag. Einerseits erinnern wir uns an diesem Sonntag an die Menschen, die im vergangenen Jahr gestorben sind. Es ist Totensonntag. Niemand kann sich der Erkenntnis entziehen, dass man sich eines Tages auch an uns nur noch erinnern wird. Wir alle werden sterben. Der Ewigkeitssonntag ist aber auch mit einer Hoffnung verbunden. Als Christen glauben wir an das ewige Leben und an eine Ewigkeit. Wir wissen, dass mit dem Tod nicht alles fertig ist. Es gibt Dinge, die diese Welt überdauern.

Damit ist gleichzeitig auch die Frage verbunden, *welche* Dinge sozusagen Ewigkeitswert haben.

Der Ewigkeitssonntag ist deshalb auch eine Einladung, darüber nachzudenken, in welche Dinge es sich wirklich zu investieren lohnt, und was letztlich nur vorübergehend ist. Vor zwei Wochen hat das Schweizer Fernsehen eine Dok-Sendung über einen modernen buddhistischen Einsiedler ausgestrahlt. Der ehemalige Berner IT-Spezialist lebt jetzt irgendwo ganz zurückgezogen in den Walliser Bergen. Zu dem, was ihn dazu bewogen hat, Einsiedler zu werden, sagt er: *„Ich habe gemerkt, dass das, was in dieser Welt geschieht, vorübergehend ist. Jeder Frust ist*

vorübergehend, jeder Erfolg ist vorübergehend. Alles, was man aufbaut, ist nach einer gewissen Zeit wieder nicht mehr gültig. Und das ist langweilig.“

Das ist eine ziemlich einfache aber auch eine ziemlich tiefgreifende Wahrheit. Durch die Flucht in die Einsamkeit entstehen aber nicht automatisch die Dinge, die Ewigkeitswert haben. Und die Frage, ob der Rückzug auf sich selber und in seine höchst private Welt letztlich doch wieder nur eine neue Art von Langeweile nach sich zieht, muss erlaubt sein. Sicher ist, dass uns unser Schöpfer nicht einfach für uns selber geschaffen hat.

Aber ja, es lohnt sich, den Versuch zu wagen, die vorübergehenden Dinge von den ewigen Dingen zu unterscheiden. Jesus hat auf die Aufforderung eines Zuhörers hin, einmal ein sehr inspirierendes Gleichnis erzählt (Lukas 12,13-21): *Einer aus der Menge bat Jesus: »Meister, sag doch meinem Bruder, er soll das väterliche Erbe mit mir teilen!« Jesus entgegnete ihm: »Lieber Mann, wer hat mich denn zum Richter über euch eingesetzt oder zum Vermittler in euren Erbangelegenheiten?« Dann wandte er sich an alle und sagte: »Nehmt euch in Acht! Hütet euch vor aller Habgier! Denn das Leben eines Menschen hängt nicht von seinem Wohlstand ab.« Jesus erzählte den Leuten dazu ein Gleichnis: »Die Felder eines reichen Mannes hatten einen guten Ertrag gebracht. Der Mann überlegte hin und her: »Was soll ich tun? Ich weiß ja gar nicht, wohin mit meiner Ernte.« Schließlich sagte er: »Ich weiß, was ich mache! Ich reiße meine Scheunen ab und baue größere. Dort kann ich mein ganzes Getreide und alle meine Vorräte unterbringen. Und dann werde ich zu mir selbst sagen: Du hast es geschafft! Du hast einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Gönn dir jetzt*

Ruhe, iss und trink und genieße das Leben! Da sagte Gott zu ihm: »Du törichter Mensch! Noch in dieser Nacht wird dein Leben von dir zurückgefordert werden. Wem wird dann das gehören, was du dir angehäuft hast?« Jesus schloss, indem er sagte: »So geht es dem, der nur auf seinen Gewinn aus ist und der nicht reich ist in Gott.«

Was ist eigentlich das Problem dieses reichen Kornbauern? Ist es falsch erfolgreich zu sein? Ist es falsch, sich über eine ausserordentlich reiche Ernte zu freuen? Ist es falsch voraus zu schauen, und seine Besitzverhältnisse so zu regeln, dass man gut versorgt ist? Ein guter Bekannter von mir hat mich kürzlich zu seinem Geburtstag eingeladen. Er ist 55 Jahre alt geworden und hat diesen speziellen Tag im Kreise seiner Männerfreunde gefeiert. Als ich mit ihm gesprochen habe, hat er mir verraten, dass er sich nächsten Sommer pensionieren lassen wird. Da habe ich nicht schlecht gestaunt. Mein Bekannter baut zwar nicht Korn an, aber ja, seine Geschäfte sind in den letzten Jahren ausserordentlich gut gelaufen. Muss ich jetzt neidisch auf ihn sein oder muss mein Bekannter in Zukunft mit einem schlechten Gewissen herum laufen? Wird es ihm demnächst so gehen, wie dem reichen Kornbauer im Gleichnis von Jesus?

Nochmals die Frage: Was war das eigentliche Problem dieses reichen Kornbauern? Ich denke, sein Problem schlägt sich in dem Satz nieder: *Und dann werde ich zu mir selbst sagen: Du hast es geschafft! Du hast einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht. Gönn dir jetzt Ruhe, iss und trink und genieße das Leben!* Dieser erfolgreiche Mann hat den Gesamtblick über sein Leben vollkommen verloren. Das war sein Hauptproblem.

Das Leben von jedem einzelnen Menschen hat eine irdische Seite *und* eine himmlische Seite und zwar von Anfang an. Wir leben

nicht *jetzt* auf der Erde – fünfzig, siebzig oder neunzig Jahre – und haben erst *dann* mit den himmlischen Dingen zu tun, wenn wir gestorben sind. Der Himmel und die Erde, die treffen sich *jetzt schon* in deinem und meinem Leben. Es ist nur so, dass wir die himmlische Realität unseres Lebens normalerweise nicht sehen können, während wir die irdische Realität sozusagen mit den Händen greifen können. Aber nur weil wir die himmlische Seite unseres Lebens normalerweise nicht sehen können, heisst das noch lange nicht, dass sie nicht genauso Realität ist wie die irdische Seite unseres Lebens.

Jedes Mal, wenn dich beispielsweise beim Bibellesen ein Wort persönlich anspricht, dann kannst du gewissermassen einen kurzen Blick auf die himmlische Seite deines Lebens werfen. Jedes Mal, wenn du betest, nimmst du Einfluss auf die himmlische Realität deines Lebens. Oft verändern sich zum Beispiel durch eine einfache Tat sowohl die himmlische wie auch die natürliche Realität deines Lebens. Jedes Weihnachtspäckli, das in den letzten Wochen für die Päckliaktion geschnürt wurde, hat sowohl etwas in der irdischen Welt wie auch etwas in der himmlischen Welt verändert.

Der reiche Mann aus dem Gleichnis von Jesus, hat komplett den Blick für diese himmlische Seite seines Lebens verloren. Fragt sich: Was hätte anders sein können, wenn sein Blick nicht so eingeschränkt gewesen wäre? Hätte er nicht komplett den Blick für die himmlische Seite seines Lebens verloren gehabt, dann hätte er sich vermutlich unmittelbar nach seiner Rekordernte gefragt: „Wie kann ich meinen unerwarteten Reichtum so einsetzen, dass sich sowohl in der irdischen Welt wie auch in der himmlischen Welt etwas verändert?“

Mein Bekannter, von dem ich eben erzählt habe, ist nicht jemand, der einen sichtbaren Heiligenschein trägt. Aber er ist definitiv einer, der sowohl einen Blick für die irdische

wie auch einen Blick für die himmlische Seite seines Lebens hat. Er ist schon lange ehrenamtlich für christliche Werke aktiv. Jetzt hat er sich gesagt: „Es reicht, was das Geldverdienen betrifft.“ Er verdient jetzt sozusagen „ehrenamtlich“ Geld und will seine Arbeitszeit unentgeltlich für die Beratung und Förderung von christlichen Initiativen einsetzen. Mein Bekannter hat schon lange einen Blick für die irdische *und* die himmlische Seite seines Lebens. Der Umstand, dass er in den letzten Jahren sehr reich geworden ist, hat daran nichts verändert. Aber sein Reichtum gibt ihm ganz neue Möglichkeiten.

Vielleicht sagst du dir jetzt: „Ja, wenn ich auch so viel Geld oder so viel Zeit hätte, dann würde ich mich selbstverständlich auch mehr für Gottes Reich einsetzen. Das ist ein ganz grosser Irrtum und der Ewigkeitssonntag will uns helfen, diesem Irrtum auf die Schliche zu kommen.

Alles was du tust und *alles* was du bist, hat eine irdische Seite und eine himmlischen Seite. Du kannst dein Leben zum Beispiel nicht in eine irdische Arbeitswoche und ein himmlisches Wochenende aufteilen. Egal ob du gerade in deiner Rolle als Vater, als Mutter, als Arzt, als Juristin, als Verkäufer, als Handwerkerin, als Nachbar, als Politikerin, als Theaterbesucher, als Autofahrerin oder als was auch immer bist. Immer hat das, was du tust und das, was du bist eine himmlische *und* eine irdischen Komponente.

Letzte Woche wurde bekannt, dass sechs bekannte Schweizer Frauen aus Frustration über die neusten Äusserungen von Papst Franziskus zum Thema Abtreibung aus der katholischen Kirche ausgetreten sind. Das ist natürlich ihr gutes Recht. Wenn aber die ehemalige Nationalrätin Cécile Bühlmann betont, dass ihr Kirchenaustritt absolut nichts mit ihrem Glauben zu tun habe, dann wird dadurch deutlich, wie schnell der Blick dafür verloren gehen kann, dass alles was wir tun, eine himmlische *und* eine irdische

Seite hat. Der Glaube an Gott und die Gemeinschaft mit den anderen Gläubigen gehören immer zusammen. Der Ewigkeitssonntag will uns helfen, den Blick für diese Verbindung neu zu schärfen.

Ich will den entscheidenden Punkt an ein paar Beispielen fest machen. Ich nehme Beispiele aus unserer Kirche, dann wird es für uns alle auch gleich ein bisschen konkreter. Du hast vermutlich in den letzten Wochen im Infoblatt gelesen, dass wir weitere Helfer für die Reinigung unserer Kirche suchen. Es geht um einen Dienst, den viele Helfer etwa alle zwei Monate einmal tun. Wenn du nur die rein irdische Dimension dieser Aufgabe ins Blickfeld nimmst, dann geht es einfach darum, dass unsere Räumlichkeiten sauber sind. Das ist sicher gut und auch wichtig, aber das ist erst die eine Hälfte der Sache. Eine ältere Frau hat mir schon vor einiger Zeit einmal erklärt, wie sie beim Reinigen der Kapelle vorgeht. Das hat ungefähr so getönt: „Wenn ich im Foyer unserer Kirche mit Reinigungsarbeiten beschäftigt bin, dann versuche ich mir vorzustellen, wie die Leute am Sonntagmorgen in unsere Kirche kommen und ich bete dafür, dass jede einzelne Person schon beim Betreten der Kirche etwas von der Gegenwart Gottes spürt. Dann geht es in die Kinderräume. Ich kenne zwar nicht alle Namen der Leiter und Kinder, aber wenn ich in diesen Räumen sauber mache, dann segne ich die Leiter und die Kinder und bete dafür, dass eine neue Generation von Jesus-Nachfolgern heranwächst, die noch mutiger als ich für unseren dreieinigen Gott leben. Und wenn ich dann schliesslich zu den Spiegeln im WC-Bereich komme, dann wünsche ich mir von Gott, dass alle, die in diesen Spiegel schauen, erkennen, wer *sie* sind und wer *Gott* ist.“ Mich hat das tief berührt und mir ist klar geworden: Nach so einer Reinigung ist eine Kirche nicht nur sauber, sondern auch „geistlich aufgeladen“. Und ja, wir suchen in unserer Kirche Leute, die sich auf dieses Abenteuer einlassen.

Weiter suchen wir dringend Leute, die sich im Bereich der Technik in unserer Gemeinde engagieren. Es geht um das Mischpult, die Präsentationen, die Tonaufnahmen und das Licht. Alle diese Aufgaben haben eine starke irdische Seite die mit viel Elektronik, einem spürbaren zeitlichen Engagement und mit der Bereitschaft zu tun hat, sich gründlich in einen Dienst einzuarbeiten. Das alles ist ganz, ganz wichtig, aber es ist erst die eine Hälfte der Arbeit. Die himmlischen Seiten der Technikaufgaben haben damit zu tun, dass durch Bilder und Clips und Ton und Licht geistliche Inhalte transportiert und verstärkt werden. In den letzten Monaten haben mir zum Beispiel mehrere ältere Gemeindeglieder gesagt, dass sie die Predigten jetzt viel besser verstehen können. Das ist eine zutiefst technische und eine zutiefst geistliche Sache. Und ja, wir suchen Leute, die bereit sind, sich dieser doppelten Aufgabe zu stellen. Es geht um Bild und Ton und es geht gleichzeitig um viel mehr als nur um das.

Schliesslich suchen wir wie jede Kirche ständig nach Frauen und Männern, die bereit sind, sich in den Bereichen Kinder und Teenies einzubringen. Wir sind nicht auf der Suche nach Menschen, die einfach dafür sorgen, dass die Erwachsenen ungestört ihren Gottesdienst feiern können. Darum geht es auch und gerade für Eltern von Kleinkindern ist das eine grosse Wohltat. Aber das alles ist zuzusagen nur ein Nebenprodukt. In erster Linie suchen wir nach Männern und Frauen, die den Kinderhort als Ort der emotionalen Sicherheit für unsere Kleinsten und als geistlichen Brutkasten verstehen. Wir suchen nach Frauen und Männern, die nicht einfach unsere Teenies bespassen wollen und unseren Kindern ein spannendes Programm bieten möchten. Das darf alles auch sein. In erster Linie suchen wir aber nach Leiterinnen und Leitern, die sowohl einen Blick für die irdische wie auch für die himmlische Seite ihres Dienstes haben.

Im Gleichnis sagt Gott zum reichen Kornbauer: Du Narr. Der Mann ist deshalb ein Narr, weil er nur noch die irdische Seite seines Lebens im Blick hat und die Sicht auf die himmlische Seite seines Lebens vollkommen verloren hat.

Ich glaube, dass auch Menschen Narren sind, die nur noch die himmlische Seite einer Sache sehen und nicht mehr danach fragen, wie diese himmlische Sache auch auf der irdischen Seite Realität werden kann.

Der Ewigkeitssonntag erinnert uns daran, dass der Tag kommt, an dem Himmel und Erde wieder zusammen kommen werden. Dieser Tag wird kommen. Das ist die starke und lebendige Zukunftshoffnung, die Christen haben. Und gerade weil es so ist, halten wir jetzt schon in allen unseren Lebensbereichen Ausschau nach den irdischen Komponenten und Ausschau nach den himmlischen Komponenten. Wir sind begeistert, wenn sich auf der irdischen Seite Erfolge einstellen und wir sind begeistert, wenn sich auf der himmlischen Seite Erfolge einstellen. Und ja: Wir freuen uns auf den Tag an dem die Trennmauer zwischen Himmel und Erde, zwischen Zeit und Ewigkeit wegfallen wird und sich jedes Fragen nach der irdischen und der himmlischen Komponente erübrigen wird.

.....
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2018

Predigt: Martin Maag, 25.11.2018

Kontakt: martin.maag@chrischona.ch